

und sinnliche Motiv wirkt quälend, und die Lösung befriedigt nicht. Es sei noch hingewiesen auf die ansprechende und vornehme Ausstattung dieser „Brückenbücherei“. E. Rommerskirch S. J.

Scharffenberg. Roman eines Schauspielers. Von Eckart von Naso. 8^o (301 S.) Berlin 1935, Universitas. Kart. M 4.80, geb. M 5.50

Ein erfolgreicher Meister auf der Bühne und im Film leidet trotz der Beifallsstürme ganzer Länder innerlich unter seinem Berufe. Er geht im Hasten nach Geld und äußerem Erfolg auf, lebt in einem glanzvollen Künstlerleben fern und fremd der hungernden, arbeitslosen Mitwelt von 1932, fühlt sich müde und minderwertig unter einer aufsteigenden jüngeren Generation, die sicherer als er ihre Aufgaben meistert. Dem innern Zerfall mit seinem Beruf folgt bald die äußere Flucht. Doch ein wirklichkeits-sicheres Mädchen, das zufällig seine Wege kreuzt, führt ihn mit reinem, sittlichem Ernst zur schlichten Bejahung des Lebens zurück. In allzu radikaler Abkehr von der bisherigen Umwelt sucht er zunächst in der Arbeit auf der Scholle und unter dem Volke seiner Heimatberge dem Leben nahezubleiben. Bald sieht er die Unmöglichkeit, seine ganze Natur zu ändern. Er kehrt zurück zum angeborenen Schauspielerberufe, sieht ihn aber jetzt mit andern Augen: Beruf heißt schlicht an seinem Platze nach seinen Fähigkeiten dienen, heißt sich ganz und mutig einsetzen in echter Wirklichkeitsmeisterung. Anerkennung verdient die

Zeichnung der Hauptfigur, die uns die komplizierten, vielverschlungenen Seelengänge des Schauspielers mit seinem eigentümlichen Doppelleben in Rolle und Eigenperson, mit seinen Gefahrenpunkten und seinem Gestaltungstrieb ertasten läßt. Neben der frischen, lebendigen Sprache trägt die sittlich reife Auffassung zum Werte des Romans wesentlich bei. H. Möller S. J.

Die Geniusmuschel. Roman von Georg von der Vring. 8^o (357 S.) Breslau 1935, Bergstadtverlag. Geb. M 4.80

Ein Roman von Sturm und Flut, vom Friesenland mit seinen Dämmen und Menschen, die in stetem Kampf dem Meer ihr kostbares Erbgut, den Boden der Väter, abtrotzen. Den Namen trägt er von der Geniusbank, der einzigen Stelle in der Welt, wo man diese rosa gestreifte Muschel findet, die aussieht wie das Ohr eines kleinen Kindes. Sie ist in den Stürmen und Kämpfen wie ein Symbol des stillen Friedens, den Raina wiederfindet nach harten Irrwegen unter gedankenlosen, von Ehrgeiz und Neid engen Menschen. Die Sprache ist in ihrer Herbheit und ungekünstelten Schlichtheit der Umwelt des Romanes angepaßt. Gäbe das Ganze nicht noch ein helleres Bild von Friesenart und Friesentreue, wenn Raina sich die Liebe des ersten Mannes ihrer Wahl wieder erobert und bewahrt hätte? Wird nicht vielleicht Asmus bald seinen Rundfunk so lieben, wie José lebt für seine Geige? H. Tophinke S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftwalter: Theo Hoffmann S. J., München. Für Österreich im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich: W. Peitz S. J. (Feldkirch, Vorarlberg, Leonhardplatz 2). Mitglieder der Schriftwaltung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J. Anschrift der Schriftwaltung: München 2 NO, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Brendel, Freiburg i. Br. — DA. I. Vj. 1936: nicht erschienen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig!

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück.